Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 85 (2011)

Artikel: Das Schloss Schönau in Bad Säckingen: Vom Adelssitz zum städtischen Kulturhaus

Autor: Enderle, Adelheid

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Schloss Schönau in Bad Säckingen: Vom Adelssitz zum städtischen Kulturhaus

Adelheid Enderle

Das Schloss Schönau, auch Trompeterschloss genannt, ist eines der bedeutendsten historischen Gebäude in Bad Säckingen und sicherlich wert, die Geschichte dieses Hauses einmal näher zu betrachten. In den schriftlichen Quellen wird das Schloss erstmals um 1300 erwähnt. Damals waren die Herren von Tegerfelden, ein aus der Nähe von Klingnau im Kanton Aargau stammendes Rittergeschlecht, Besitzer.[1] Noch 1384 wird das Gebäude als *des von Tegerfeld Hus* erwähnt, obwohl nun Heinrich von Zuzgen hier wohnte. Dieser entstammte einer dienstadeligen Familie und war in Säckingen eingebürgert. Heinrich von Zuzgen verkaufte das Haus dann an den Säckinger Bürger Fridli Ortolff.[2] Mehrmals wird das Schloss im 14. und 15. Jahrhundert als der Hof bei Sankt Peters Tor genannt, also beim sogenannten Au-

Tor, in dessen Nähe das alte Petersmünster, die Kirche des ehemaligen Männerklosters, stand.[3]

Anfang des 15. Jahrhunderts müssen dann die Herren von Schönau das Schloss erworben haben. Die Familie war etwa 100 Jahre zuvor aus dem Elsass an den Hochrhein gekommen, wo sie das Erbe der Ritter vom Stein übernommen hatten und dadurch Stift-Säckingische Grossmeier geworden waren. Als Grossmeier hatten sie neben Verwaltungsaufgaben auch die Gerichtsbarkeit über die Untertanen des Säckinger Frauenstiftes in den Dörfern im Fricktal und auf dem Hotzenwald inne.

Das Säckinger Schloss stand mit dem stiftischen Meieramt nicht in Verbindung. Die Schönauer erwarben es also nicht als Inhaber dieses Amtes, sondern wohl als Wohnresidenz. Im Jahre 1435 erscheint Junker Caspar von Schönau als Besitzer des Schlosses.[4] Über 300 Jahre lang war das *Grosse Schönau*, wie das Haus in Säckingen oft genannt wird, nun mit dem Schicksal der Schönauischen Familie verbunden. Entsprechend ihrer bedeutenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stellung bauten die Schönauer das Haus zu einer burgartigen Anlage aus. Diesen Bau erkennen wir noch auf dem 1640 entstandenen Stadtbild von Merian, das die älteste Ansicht des Schlosses zeigt. Hier entspricht das Gebäude dem Typ der quadratischen Wasserburgen. Vier massive Ecktürme flankierten den vermutlich nur zweigeschossigen Wohnbau mit dem gewalmten Dach. Auf der Südseite lehnte sich das Haus an die vom Diebsturm her führende Stadtmauer.

Im Jahre 1628 teilten die vier Söhne des Eiteleck von Schönau, der tödlich verunglückt war, das schönauische Erbe und nannten sich fortan jeweils nach ihren Hauptbesitzungen Schönau-Wehr, Schönau-Schwörstadt, Schönau-Zell und Schönau-Oeschgen. Das Säckinger Schloss, die Dorfherrschaften Oeschgen und Wegenstetten im Fricktal und die Dörfer Obersäckingen und Rippolingen erhielt der Sohn Otto Rudolph.[5] Damit war er der Begründer der Linie Schönau-Oeschgen.

1632 wurden dem Otto Rudolph und seiner zweiten Frau, der Maria Salome zu Rhein, die Tochter Maria Ursula geboren, die spätere Frau des Säckinger Bürgersohnes Franz Werner Kirchhofer.[6] Diese Verbindung und die sich darum rankende Legende lieferte Scheffel das Motiv zu seinem berühmt gewordenen poetischen «Sang» Der Trompeter von Säckingen.

Als Otto Rudolph von Schönau das Schloss übernahm, muss es in einem sehr schlechten baulichen Zustand gewesen sein, denn es wird als *alt und unerbauen Haus* beschrieben. Doch erst unter seinem Enkel, dem Freiherrn Otto Rudolph Ignaz, erhielt das Schloss in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts sein heutiges architektonisches Aussehen. Bei diesem Umbau wurde das Gebäude um ein Stockwerk erhöht und mit einem Mansardendach und Krüppelwalmen versehen. Die zwei Nordtürme wurden abgerissen, die beiden Südtürme erhöht und dazwischen noch ein Mittelturm gesetzt. Dieser Barockisierung der äusseren Architektur folgte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Ausstattung der Innenräume mit Stukkaturen und Malereien. Nach einem Stadtplan von 1804 hatte das Haus an der Ostseite noch einen halbrunden Vorbau, in dem sich eine Kapelle befand.[7] Diese wurde jedoch im 19. Jahrhundert abgerissen.

Im Jahre 1714 vermählte sich der Sohn von Otto Rudolph, Freiherr Johann Franz Josef Otto von Schönau-Oeschgen, mit

Maria Catharina Barbara von Schönau-Zell.[8] Im selben Jahr liess sich der Freiherr vom Säckinger Stadtrat die Erlaubnis geben, über den Stadtgraben hinter seinem Schloss eine Fallbrücke errichten zu dürfen, um einen direkten Zugang vom Schloss zu seinem jenseits des Grabens liegenden, neu angelegten Garten zu erhalten. Mit der Anlage des Parkes folgte der junge Freiherr einer beliebten Sitte jener Zeit, nach französischem Muster bepflanzte Lustgärten und darin versteckte Pavillons zu errichten. Der Innenraum des Pavillons wurde mit reichhaltigem Stuck und Fresken mit Motiven aus der griechischen Mythologie ausgestattet. Es war sozusagen ein Geschenk des Freiherrn an seine junge Gemahlin. Zugleich waren Park und «Teehäuschen» die Vollendung der barocken Gesamtanlage des Schlosses, die sein Vater Otto Rudolph Ignaz begonnen hatte.

Bereits im 17. Jahrhundert hatten sich die Herren von Schönau bemüht, das Schloss zu einem Amtssitz mit eigener Jurisdiktion zu machen, um damit den Schlossbesitz aus dem Hoheitsgebiet der städtischen Gerichtsbarkeit auszuscheiden. Dadurch kam es zum Streit mit dem städtischen Rat, der den Standpunkt vertrat, dass das Haus als bürgerliches Haus und nicht als Burg anzusehen sei und deshalb zum Stadtbann gehöre. Die Auseinandersetzung um die Rechtslage, die nochmals im 18. Jahrhundert aufflammte, endete 1747 nach einem Prozess vor der vorderösterreichischen Regierung im Urteil, dass die Hoheitsrechte der Stadt über das Areal des Schlosses anerkannt wurden.[9]

Um in Zukunft solche Konflikte auszuschliessen, beabsichtigte die Stadt, das Schloss käuflich zu erwerben. Die Gelegenheit bot sich 1756, als mit dem Tod Karl Fridolins von Schönau die Linie Schönau-Oeschgen ausstarb.[10] Der Kauf kam jedoch nicht zustande und der Verwalter des Erbes, Freiherr von Roll, bot das Schloss dem Kloster Beuron an.[11]

In dem 1760 erfolgten Verkaufsangebot wird der Schönauische Besitz in Säckingen folgendermassen beschrieben: *Neu auf jetzige Bauart verfestigtes Schloss zu Seggingen in der Stadt und am Rhein gelegen, darin ein Capell und ein gewölbter Keller, welcher bis 300 Saum Wein fassen kann. Großer Garten mit schönem Spaziergang und Taxis, darin ein gross Gartenhaus am Rhein gelegen und Graben mit französischen Obstbäumen, ein Garten-Keller. Scheuer mit doppelter Stallung. Großer Vorhof, darin ein schöner steinerner Springbrunnen. Kleiner Hofgarten mit Grasgarten mit französischen Obstbäumen.*[12]

Doch das Kloster Beuron zeigte kein Interesse für das Schloss, und so erwarb dieses im Jahre 1762 der Säckinger Stadtschreiber und Handelsmann Carl Stork.[13]

Als dann 38 Jahre später die Erben Storks den Besitz wieder veräusserten, zeigte die Stadt erneut Kaufabsichten. Doch schliesslich kaufte es 1830 der Säckinger Holzhändler und Bierbrauer Michael Grass.[14] Grass betrieb auch die Wirtschaft Zum Badischen Hof in der Rheinbrückstrasse. Er richtete nun im Schloss eine Brauerei und im Park eine Gartenwirtschaft mit Kegelbahn ein. In diesem Zustand erlebte es der Dichter Josef Victor von Scheffel während seines Aufenthaltes in Säckingen. 1850 schrieb er an seine Grossmutter: *Die Kultur hat hier in Säckingen so zugenommen, dass das alte Schloss Schönau dahier mit seinen Gartenanlagen, Terrassen und Pavillons von seinem jetzigen Besitzer unritterlicher, aber höchst praktischer Weise in eine Sommerwirtschaft mit Kegelbahn umgewandelt worden ist, und beim dortigen delikaten Bier, im Schatten der alten Kastanienbäume und beim Rauschen der Rheinwellen verträumt dein Enkel seine Aben-*

de und läst seine Tinte zu Hause vertrocknen.[15] In dieser Zeit verwahrloste das Schloss sehr und es bedeutete die Rettung des Anwesens, als es der Fabrikant Theodor Bally 1856 erwarb und Schloss und Park instand setzte.[16] Die Fassade des Hauses erhielt einen neuen Verputz und Verzierungen. Inzwischen war auf der Südwestseite der Stadtgraben aufgefüllt worden, und nun führte statt der Zugbrücke eine geschwungene Freitreppe vom Mittelturm in den Park. Bally erwarb von der Stadt auch den Diebsturm, weil diese selbst keine Mittel hatte, den baufälligen Turm instand zu setzen.

Nach dem Tod Theodor Ballys war vorübergehend eine Freifrau von Pagenhardt, geborene Prinzessin von Ysenburg, Besitzerin des Schlosses. Da diese jedoch in Zahlungsschwierigkeiten geriet, fiel das Schloss 1904 wieder an die Familie Bally zurück.[17] Diese behielt das Schloss, bis die Stadt 1928 endlich das Anwesen kaufte.[18] Die seinerzeit im Schloss vorhandenen Wohnungen wurden nach dem Ankauf durch die Stadt noch belassen. Erst 1938/39 konnten das Heimatmuseum und die Stadtbücherei eingerichtet werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg befand sich im Schloss von 1946 bis 1951 der Sitz der Kreisgouverneure der französischen Besatzung.

In den Jahren 1980 bis 1985 erfolgten dann umfassende Sanierungsmassnahmen am Schloss, die vor allem zur Erhaltung der Bausubstanz, der Fundamente und des Daches dienten.

Heute beherbergt das Schloss ein Heimatmuseum, ein Trompetenmuseum, ein Uhrenmuseum und ein für die ganze Region bedeutendes ur- und frühgeschichtliches Museum. Zudem finden hier im Schlosssaal in angenehmem Ambiente viele Veranstaltungen statt. Das Schloss hat somit eine seiner reichen Tradition würdige Bestimmung und ist zudem ein gern besuchtes, bedeutendes Kulturzentrum in unserer Hochrheinlandschaft.

[1] Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA), Berein 7153.

[2] GLA, Berein 7159.

[3] Pfarrarchiv Bad Säckingen, Jahrzeitamtsrechnungen des Stifts.

[4] Pfarrarchiv Bad Säckingen, Jahrzeitamtsrechnungen des Stifts.

[5] Archiv der Familie von Schönau-Schwörstadt, Urkunde Nr. 32 v. 27. Mai 1628.

[6] Taufbuch Pfarrei Bad Säckingen, Bd. 1.

[7] Stadtarchiv Bad Säckingen, Pläne I.

[8] Aufzeichnungen Familiengeschichte des Freiherrn Eberhard von Schönau-Wehr.

[9] Stadtarchiv Bad Säckingen, Urkunde von 1661, Jan. 29., und Ratsprotokolle 1746–1747.

[10] Stadtarchiv Bad Säckingen, Ratsprotokolle 1756.

[11] Aufzeichnungen des Freiherrn Eberhard von Schönau-Wehr in Freiburg über das Schloss Gross-Schönau zu Säckingen (Manuskript).

[12] Aufzeichnungen des Eberhard Freiherr von Schönau-Wehr in Freiburg.

[13] Stadtarchiv Bad Säckingen, Steuerkataster 1760.

[14] Grundbuch Bad Säckingen-

[15] Josef Victor von Scheffel, Säckinger Episteln.

[16] Grundbuch Bad Säckingen.

[17] Grundbuch Bad Säckingen.

[18] Stadtarchiv Bad Säckingen, Akten IV. 3, Ankauf des Schlosses Schönau.